Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 117. Freitag, den 20. Mai 1892.

Kaiser Wilhelm in Danzig.

Das gestrige Abschiedsdiner beim Herrn Oberpräsidenten fand auf Wunsch des Kaisers in engerem Kreise statt. Frau Oberpräsident v. Goßler machte als Dame des Hauses die Honneurs und wurde vom Kaiser zu Tische geführt. Neben ihr nahm der Kaiser Platz, neben Sr. Majestät der Vorsitzende des westpreuß. Provinzial-Landtages, Herr v. Graß, neben Frau v. Goßler der Ministerpräsident Graf Eulenburg, dann der Kriegsminister v. Kaltenborn und der Ober-Hofmarschall Graf Eulenburg; neben Herrn v. Graß der Chef des Militärkabinets General der Infanterie v. Hahnke, die General-Adjutanten v. Wittich und v. Wißmann. Dem Kaiser gegenüber saß Herr v. Goßler, neben diesem die Herren commandirender General Lentze, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses Graf Rittberg, Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Generallandschafts-Director v. Körber. Der Kaiser war in der huldvollsten Stimmung und sprach auch hier wiederholt seine Freude über die Danziger Festtage aus. Den Herren v. Goßler, Lentze, v. Graß und Dr. Baumbach trank Se. Maj. besonders zu; Herrn Dr. Baumbach gegenüber geschah dies mit den Worten: „Herr Oberbürgermeister, die freundliche Haltung Ihrer Bürgerschaft!“ Bei der Unterhaltung nach Tisch, welche der Kaiser noch längere Zeit in zwangloser Weise mit den Damen des v. Goßlerschen Hauses und den genannten Herren pflegte, theilte Se. Majestät Herrn Dr. Baumbach mit, daß er das schöne Bouquet, welches dessen Tochter, Frl. Margarethe Baumbach, dem Kaiser in Gemeinschaft mit anderen jungen Damen beim Eintritt in das Rathhaus überreicht hatte, sofort der Kaiserin nach Potsdam geschickt habe. Frl. Baumbach hat der Kaiser, wie wir privatim vernehmen, als schöne Erinnerung an diesen Moment seiner Begrüßung durch die jugendliche Mädchenblüthe des Danziger Raths eine kunst- und sehr werthvolle Brosche, den Reichsadler in Brillanten darstellend, überreichen lassen.

Der Kaiser schien von einzelnen Momenten dieser Fahrt, deren großartig-schönes Schauspiel den Beschauern noch lange in der Erinnerung bleiben wird, förmlich hingerissen zu sein; so bei der geradezu magischen Beleuchtung des altersgrauen Krahnthores zu der er selbst nach der Vorbeifahrt noch unverwandt den Blick zurückwandte. Auch die Wasserstraße an der kaiserlichen Werft wurde durch Riesenfackeln und mächtige elektrische Bogenlichte bis zum Anbruch der Nacht taghell beleuchtet. Die Menschenmenge, welche auf den Straßen Danzigs gestern Abend bis in die Nacht hineinwogte, zählte nach vielen, vielen Tausenden. So schlossen die Danziger Kaisertage reich bewegt, großartig und harmonisch, wie sie begonnen. und nur freundliche, erhebende Erinnerungen, die trotz mancher nicht gefahrlosen Situation kein Unfall getrübt hat, lassen sie zurück.

Heute Morgen pünktlich um 8 Uhr verließ der Kaiser die Hofyacht „Hohenzollern“ und begab sich wieder an Bord des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen“, wo die Herren Oberpräsident v. Goßler, commandirender General Lentze, Regierungspräsident v. Holwede, Polizeipräsident v. Reiswitz in Gemeinschaft mit anderen höheren Beamten der Strombau-Direction und der königl. Regierung ihn empfingen, und es wurde nun durch die ebenfalls überall lebhaft geschmückte, an beiden Ufern von jubelnd zurufenden Anwohnern besetzte Wasserstraße der todten Weichsel die Fahrt nach Plehnendorf und von dort nach Siedlersfähre zur Besichtigung des großen Bauwerks des Nehrungsdurchstichs für die künftige Hauptmündung der Weichsel und der neuen Eindämmung des unteren Stromgebiets angetreten. Die Hofyacht „Hohenzollern“, von deren Bemannung sich der Kaiser huldvoll verabschiedete, blieb den Tag über noch auf ihrer Ankerstelle zurück, wo sie Nachmittags durch Vermittelung der kaiserlichen Werft vom Publikum besichtigt werden kann. Erst morgen früh 7 Uhr wird „Hohenzollern“ die Anker lichten und nach Kiel zurückdampfen. Der kaiserliche Hofzug war bis heute Vormittag auf dem Güterbahnhof Olivaerthor verblieben, um dort nach Abfahrt des Kaisers das kaiserliche Gepäck und die Dienerschaft wieder zu übernehmen. Dann wurde derselbe nach Dirschau dirigirt, um dort den Kaiser zu erwarten.

Der „Gotthilf Hagen“ wurde von den Herren Strombaudirektor, Geheimer Baurath Koziowski und Baumeister Martschinowski geführt. Nachdem sich der Dampfer neben die „Hohenzollern“ gelegt hatte und der Kaiser, der auch jetzt die Uniform seines Leibhusaren-Regiments trug, an Bord gestiegen war, wurde die Kaiserstandarte geheißt und die Fahrt nach der Schleuse angetreten. An beiden Ufern waren zahllose Flaggen ausgesteckt, auf den Holzfeldern hatten sich die Arbeiter aufgestellt. Je mehr sich der „Gotthilf Hagen“ der Plehnendorfer Schleuse näherte, desto belebter wurden die Ufer; die fiscalischen und Privathäuser trugen reichen Guirlandenschmuck, an jedem der beiden Schleusenthore waren zwei mächtige Masten errichtet, welche durch Guirlanden mit einander verbunden waren. Am linken Ufer standen die Schulkinder. Die Mädchen mit kleinen Blumensträußchen, die Knaben in weißen Mützen mit blauem Rand hielten schwarz-weiß-rothe Fähnchen. Neben ihnen standen mit ihren Emblemen und einem Schiffsmodell die Arbeiter der staatlichen Reparaturwerkstatt in Plehnendorf. Am rechten Ufer standen der Vorsitzende der königl. Commission für die Ausführung der Weichsel-Regulirung, Regierungsrath Dr. Müller, der technische Leiter dieser Commission, Regierungs- und Baurath Müller und der Landrath des Kreises Danziger Niederung, Geh. Regierungsrath von Gramatzki. Hinter diesen Herren standen Kriegervereine des Kreises Danziger Niederung und eine nach Tausenden zählende Menge. Die Schleuse wurde bei Ankunft des „Gotthilf Hagen“ geöffnet und der Kaiser von Herrn Regierungsrath Dr. Müller begrüßt, der ihm ein Exemplar einer mit mehreren Karten versehenen Abhandlung über die Regulirung der Weichselmündungen überreichte, welches von Herrn Baurath Müller verfaßt worden ist. Nachdem der Kaiser das in rothem Leder mit reicher Goldverzierung gebundene Buch entgegen genommen und sich mit den Herren einige Zeit unterhalten hatte, stiegen dieselben an Bord und nun wurde das zweite Schleusenthor für die Weiterfahrt geöffnet. Das Bild, welches sich ihm jetzt darbot war trotz des Regengusses, der in diesem Augenblicke niederfiel, ein ungemein fesselndes. Dicht an der Schleuse lagen im Vorhafen die beiden Rettungsboote der Stationen Neufähr und Bohnsack, mit den Bootsruderern besetzt, welche ihre Korkwesten trugen. Daran schlossen sich in schräger Linie nach Neufähr hin, eine stattliche Flottille, bestehend aus sämmtlichen Eisbrechdampfern und den fiscalischen Fahrzeugen „Geheimrath Schmid“ und „Baurath Gersdorf“ an. Am linken Flügel dieser Aufstellung lagen in langer Reihe, durch ein Schiffstau in Richtung gehalten, die Fischerboote der umliegenden Fischerdörfer. Jedes Boot war mit grünen Zweigen geschmückt, hatte die Segel aufgezogen und trug an der Spitze des Mastes einen schwarz-weiß-rothen Wimpel. Am Plehnendorfer Ufer lagen die Privatboote, welche dem kaiserlichen Dampfer bis Einlage folgen wollten, unter ihnen der „Lachs“, auf welchem sich Offiziere des Artillerie-Regiments Nr. 39 mit ihren Damen und der Regiments-Capelle befanden. Sobald das Kaiserschiff die Schleuse passirt hatte, setzte sich der Eisbrechdampfer „Ferse“, der von Herrn Baurath Steinbick und Baumeister Buß geführt wurde, in Bewegung und eröffnete die Fahrt. Unmittelbar hinter ihm fuhr das Kaiserschiff, welches überall mit Hochrufen, die der Kaiser, freundlich nach allen Richtungen hin grüßend erwiederte, empfangen wurde. Diesem folgten die Dampfer „Baurath Gersdorf“ und „Geh.-Rath Schmid“; als schließendes Polizeiboot fungirte der Eisbrechdampfer „Nogat“, dann kamen die Dampfer der Danziger Schiffsgesellschaften. Sobald der „Gotthilf Hagen“ passirt war, setzten sich auch die Fischerboote in Bewegnng und folgten, von dem starken Winde begünstigt, der Dampferflottille eine ganze Strecke, bis sie endlich zurückblieben. Während der Fahrt nahm der Kaiser an Bord ein kaltes Frühstück ein. Gegen Mittag langte man in Sielersfähre an.

Der Oberbürgermeister von Danzig veröffentlicht folgende Bekanntmachung.

An meine Mitbürger!“

Seine Majestät unser Kaiser und König haben bei dem Verlassen der Stadt Danzig die Gnade gehabt, der Freude über die Aufnahme, welche Seine Majestät in unserer Stadt gefunden, in huldvollster Weise Ausdruck zu geben. Namentlich geruhten Seine Majestät allerhöchst ihre Befriedigung über die vorzügliche Haltung der Bevölkerung auszusprechen, nicht minder aber auch über die Aufrichtigkeit und über die Herzlichkeit der Gesinnung einer treuen Bürgerschaft, welche so vielfach zu erkennen gewesen sind. Seine Majestät haben mich beauftragt, meinen Mitbürgern hierfür den kaiserlichen Dank zu übermitteln. So finden denn diese unvergeßlich schönen Kaisertage, durch welche das Band der Treue zwischen Monarch und Bürgerschaft noch fester geknüpft ward, einen für die Stadt Danzig in der That hocherfreulichen Abschluß. Lang lebe und glücklich regiere unser Kaiser und König!“

Danzig, 18. Mai 1892.

Der Oberbürgermeister
Dr. Baumbach.

Tagesschau.

Die **Berliner Börsenzeitung** erfährt von vertrauenswürdigster Seite, daß der Reichskanzler Graf von Caprivi in letzter Zeit verschiedene Male geäußert haben soll, daß er, wenn es in seinem Belieben stände, die Geschäfte des Reichskanzler-Amtes gern baldigst niederlegen möchte. Die genannte Zeitung

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(56. Fortsetzung.)

Von der Seite beobachtete sie die Freundin scharf, und ihr entging die Wandlung in deren Zügen nicht.

„Nein,“ stammelte sie, mit aller Gewalt sich aufrecht haltend, „ich weiß nichts davon. Du irrst Dich übrigens. Er betrachtete mich stets als die intimste Freundin seiner Schwester und als solcher erwies er mir alle Zuvorkommenheiten, welchen Du eine so weitgehende Auslegung giebst . . . . . Hörtest Du von Jertha?“

„Gewiß! Das weißt Du doch zweifellos, daß sie zu Verwandten ihrer Mutter nach Düsseldorf gereist ist?“

Toni schüttelte den Kopf; sie besaß kaum noch die Fähigkeit dazu. Und doch mußte sie sich beherrschen vor ihrer Besucherin.

„Auch das weißt Du nicht?“ rief diese aufrichtig erstaunt aus. „Mein Gott, Du mußt Dich ja förmlich abgeschlossen haben von aller Welt! Aber ich vergesse, — Du magst sagen was Du willst, — die Katastrophe im Volkheimschen Hause ist Dir näher gegangen, als Du zugiebst. Verzeihe mir! Ich will die Sache nicht wieder berühren. — Kommen wir zu dem eigentlichen Zweck meines Besuches zurück. „Nicht wahr, ich habe Deine Zusage zu dem Costümball?“

Toni war es, als stieße ihr jemand ein Messer erbarmungslos gerade ins Herz hinein.

„Ich weiß es noch nicht,“ stammelte sie, nach Fassung ringend, „wenn ich wohler bin —“

„Das sind Ausreden, die ich nicht gelten lasse!“ fiel die andere ihr ins Wort. „Ich will Dich dabei haben und Du mußt mir den Willen thun! Du mußt kommen! Im Vertrauen: dieser Künstler, der schöne Ungar, Janos Sandory, wird auch dabei sein!“

Welche Bedeutung der Name, der da vor ihr genannt wurde, für ihr Leben gewinnen sollte, Toni ahnte es nicht.

„Ich weiß es noch nicht, Rosa,“ sagte sie kopfschüttelnd. „Ich kann Dir noch keine Zusage geben!“

Die hübsche junge Modedame schnellte von dem Sopha empor.

„Für heute entbinde ich Dich derselben, aber ich komme wieder!“ rief sie lebhaft. „Du sollst, Du mußt daran theilnehmen; ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt und Du weißt, ich dulde keine Einrede. In wenigen Tagen komme ich wieder und dann sollst Du Deine reizenden Malmaisons haben wie früher, hörst Du? Bis dahin au revoir, chérie!“

Sie umarmte und küßte das junge Mädchen wie bei ihrem Kommen mit förmlichem Ungestüm. Dann eilte sie auf die Thür zu, bei derselben angelangt, der untrennbaren Busenfreundin noch Kußhändchen zusendend.

Mit einem tiefen Seufzer sank das junge Mädchen, kaum daß die Thür sich geschlossen, auf das Plüschsofa, vor dem sie stehen geblieben war, weil ihr die Kraft zu versagen drohte, nieder und gegen die Polsterlehne zurück. Ihre Augen waren nicht geschlossen, sondern starr vor sich hin auf den Teppich gerichtet. Ihre Hände hatte sie fest in einander verkrampft; um ihre Lippen zuckte es qualvoll. Nur ein Bild stand vor ihrer Seele, — ein Bild vor dem alles andere versank in ein leeres Nichts.

„Von mir gegangen — ohne einen letzten Blick, ohne ein Wort des Abschieds!“ gellte es durch ihre Seele, rang es sich wie ein Todesschrei über ihre Lippen. „Gott im Himmel, ist das denkbar, ist das möglich? Ohne ein letztes Lebewohl fort, fort, und — wer weiß, ob wir uns wiedersehen?“

— — — — — — — — — — — — — —

Und den weiten, mächtigen Ozean, auf dem die Orkane schrankenlos wüthen, wie nirgend sonst, und wo alle Elemente toben in wild entfesselter Gewalt, durchsuchte ein riesiges Dampfschiff, dessen Ziel die neue Welt war.

Der scharfe Nord, der zum Sturm angewachsen war, trieb große Schneeflocken, durchmischt mit scharfen Eiskörnern, vom Himmel herab und in das Meer, in welchem sie alle untergingen, wie die zahllosen Menschenleben unausgesetzt untergehen in dem großen, endlosen Meere des Lebens.

Am Bugsprit lehnte ein blutjunger Mensch in Seemannstracht. Außer der dienstthuenden Bemannung war er der einzige auf Deck. Er achtete nicht des wilden Wetters, nicht der Flocken und Eiskörner, die ihm der Sturm ins Gesicht trieb. Er starrte vor sich hin, auf die hochgehenden Wogen, wie weit, wie der Gegenwart entrückt.

Er sah vor sich ein graues Haupt, einen vorzeitig gealterten Mann. Derselbe streckte die Arme aus nach ihm und seine Augen standen voller Thränen.

Und jäh veränderte sich das Bild.

Das Gesicht, das er sah, wurde starr und kalt, — er beugte sich über ein anderes, ach, ihm so wohlbekanntes Antlitz, das leblos dalag, und der Mund hatte ein einziges Wort für ihn, — das eine, einzige Wort: „Verflucht!“ . . . .

Und ein stilles Gesicht tauchte auf aus dem dunklen Grunde, den er vor sich sah, — Jertha. Sie rang die Hände in stummer Verzweiflung, und das Bild verschwamm vor den eigenen Thränen, welche ihm über die Wangen rannen . . . .

Und ein neues Antlitz sah er jetzt vor sich, — ein holdes, liebreizendes, junges Gesicht. Die Augen sahen ihn groß forschend an, sie senkten auch nicht ihre Lider vor seinem Blick und zwei Hände streckten sich ihm entgegen und er ergriff sie in heißem Weh und zog die zitternde Gestalt fest, fest in seine Arme, um sie nimmer, nimmer mehr von sich zu lassen. . . . .

„Ahoi!“ tönte der helle Ruf aus dem Mast herab. Ein Schiff war in Sicht.

Und die Wogen rauschten und der Sturmwind tobte. Er pfiff um das Haupt des einsamen Jünglings am Bugspriet und plötzlich, — jäh zuckte er zusammen.

erfährt weiter, daß ein bewegter Winter bevorstehe, welcher über das Gehen und Bleiben des Reichskanzlers ein Entscheidung bringen werde.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den authentischen Wortlaut der Kaiserrede in Danzig. Da derselbe von den bisher bekannt gewordenen Nachrichten erheblich abweicht, so geben wir denselben in den Hauptstellen wieder: „Ich bin dem Rufe und der Einladung der Provinz gern gefolgt, um einige Tage in ihrer Mitte zu weilen. Sie haben erwähnt, wie wir zusammen gekommen sind; Sie haben auch zum Ausdruck gebracht, was Ihr Herz bedrückt: Das beschäftigt auch mein landesväterliches Herz und ich betrachte es als die Aufgabe meiner Regierung, in steter Sorge auch um diese Provinz, deren Wohlergehen zu fordern und ihrer in gleicher Theilnahme und Fürsorge zu gedenken, wie einer jeden anderen Provinz. Ich habe das feste Vertrauen, daß dieses kernige Volk der Westpreußen, welches schon so viel für mein Haus und Land gethan, welches die hervorragenden Eigenschaften des Fleißes, der Arbeitsamkeit, der Hingabe bis aufs Aeußerste besitzt, dessen Söhne mit Freuden in jener Schaar der Auserwählten stehen, die stahlbewehrt den Todtenkopf am Haupte führen, daß die Söhne dieses Landes in Geduld sich darin ergeben, was uns der Himmel schickt, und vertrauend erwarten, was mit Gottes Hilfe im Laufe arbeitsamer Jahre für sie zu thun mir gelingen wird. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westpreußen, auf ihr Blühen und Gedeihen: sie lebe hoch! — hoch! — hoch!"

Dem Handelsminister v. Berlepsch ist bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Halle der Wunsch nach einer Ermäßigung der Braunkohlenfrachten nahegelegt worden. Der Minister äußerte sich darüber in wohlwollender Weise und führte aus, daß er in Theorie und Praxis den Grundsatz zu vertreten bestrebt sei, daß Verkehrserleichterungen, besonders für die Rohstoffe, eine Hebung der Industrie wie auch des Verkehrs und auch der Finanzen herbeizuführen geeignet sind. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten wie der Finanzminister ständen auf demselben Standpunkte. Allerdings meine der Letztere, daß augenblicklich in der Zeit der sinkenden Konjunkturen nicht der geeignete Zeitpunkt zu der Maßnahme sei, daß vielmehr damit bis zu einer günstigeren Gestaltung der Preisverhältnisse gewartet werden müsse. Doch würden die Wünsche in sorgfältigster Weise weiter erwogen werden.

Ein Besuch des Herzogs von Cumberland in Berlin wird gerüchtweise angekündigt. Bevor der Herzog nicht wirklich an der Spree ist, braucht man wohl nicht an sein Kommen zu glauben.

Das preußische Abgeordnetenhaus nimmt heute, Donnerstag, nach mehrtägiger Pause seine Arbeiten wieder auf mit der Berathung von Anträgen, unter welchen sich der des Abg. Richter auf Reform des Wahlrechtes befindet. Man erwartet eine ziemlich lebhafte Erörterung. — Die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses setzt ihre Arbeiten zur Herbeiführung einer Reform des Parteiprogramms noch fort. Wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, sollen die Meinungsverschiedenheiten noch so erhebliche sein, daß keine schnelle Erledigung der Erörterungen zu erwarten ist. Die „Cöln. Ztg." macht dazu folgende Bemerkung: Wie eine Hammelheerde, in die der Blitz gefahren, so schildert man augenblicklich in Abgeordnetenkreisen das Verhalten der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses. Die Ausschließung des Herrn von Helldorf-Bedra, der Austritt des Grafen Kleist-Schmenzin, die Judenfrage bilden die Hauptpunkte über welche die Fraction in langen Sitzungen beräth, ohne zu klippen und klaren Beschlüssen gelangen zu können."

Der Reichskriegshafen Kiel bietet gegenwärtig ein interessantes Bild, 16 größere und kleinere Fahrzeuge liegen auf dem Strom, und zwar Baden, Bayern, Oldenburg, Beowulf (Manövergeschwader), Panzerschiff Friedrich der Große, Kreuzercorvette, Prinzeß Wilhelm, die Avisos Ziethen, Blitz, Grill und Greif, Minenleger Rhein, Transportdampfer Pelikan, die Schulschiffe Stosch, Greisenau, Nixe und der Aviso Nautilus. Nachdem die erste Torpedobootsdivision von einer Uebungsfahrt wieder zurückgekehrt, liegen nun, bis weitere Ordre erfolgt, beide Divisionen unter der Torpedostation im Hafen.

Deutsches Reich.

Die „Post" schreibt: „Bei dem patriotischen Interesse, welches das Publikum an den kaiserlichen Prinzen nimmt, ist es selbstverständlich, daß dieses alle die Familie unseres Kaiserpaares betreffenden Nachrichten der Zeitungen mit Antheil aufnimmt. Dem Grade dieses patriotischen Gefühls entspricht jedoch das Bedauern, wenn in die Presse Nachrichten kommen über Dinge, die jeder Thatsächlichkeit entbehren, wie die von der „A. R. C." verbreitete Nachricht von einem Unfalle, der dem Kronprinzen jüngst beim Reiten begegnet sein soll. Wenn es auch nichts Außergewöhnliches wäre, daß einem jungen Prinzen bei seinen Reitübungen das passirte, was bei vielen älteren Reitern vorkommt, einmal vom Pferde getrennt zu werden, so ist es doch bedauerlich, eine solche Möglichkeit durch Beifügung von Details, die ihr in den Augen des Publikums einen Schein der Wahrheit geben müssen, als Thatsache hinzustellen. Die in Rede stehende Nachricht beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung. Den Schimmel „Abdul" mit dem der Kronprinz den Unfall gehabt haben soll, hat er noch gar nicht zu Gesicht bekommen, auch nicht zum Geburtstagsgeschenk erhalten, wie ebenfalls berichtet worden war. Von einem anderen Pferde ist der Kronprinz aber eben so wenig geglitten.

Berlin. Eine gestern zusammengetretene Versammlung von Repräsentanten aller an der hiesigen Universität beglaubigten Verbindungen und Korporationen nahm Stellung zu den neuen von uns mitgetheilten Ausschußsatzungen, über die sich Rektor und Senat geeinigt hatten. Die überwiegende Majorität der Vertreter entschied sich aus prinzipiellen und praktischen Gründen. gegen den neuen überaus komplizirten Wahlmodus. Damit dürfte die Aussicht auf die Wiederbelebung eines Ausschusses, über dessen Nothwendigkeit ohnedies die Meinungen weit aus einandergehen, für die nächste Zukunft geschwunden sein.

Der erste Fall, daß eine im deutschen Kolonialgebiet begangene Strafthat vor einem Berliner Gerichtshofe zur Aburtheilung gelangte, hat sich am Mittwoch vor der zweiten dortigen Strafkammer ereignet. Der auf der Anklagebank befindliche frühere Unteroffizier Ernst Ermisch wurde vor einigen Jahren nach Neu-Guinea gesandt, wo er den Posten eines Polizeiunteroffiziers bekleidete. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in einem Falle seine amtliche Stellung gemißbraucht und sich gegen § 175 des Strafgesetzbuches vergangen hat. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Frankfurt a. M. Zu den Unterschlagungen im Rothschildt'schen Bankhause theilt die „Frkf. Ztg." mit, daß dieser Tage das Geld, welches bei der Familie Jäger von der Behörde mit Beschlag belegt wurde, ihr zurückgegeben ist. Wie es heißt, hat das Haus Rothschild ausdrücklich auf jeden Anspruch nach dieser Richtung verzichtet und die Zurückgabe gewünscht.

Die deutsche Ansiedelungskommission in Posen hat bisher 58 526 Hectar zu 36 070 828 Mark erstanden. 52 Prozent dieses Besitzes sind bereits Ansiedelungszwecken zugeführt. Im Jahre 1891 wurden 195 Stellen an 193 Ansiedler begeben, 3337 Hectar für 2 476 512 Mark. Von 969 eingegangenen Ansiedlungsgesuchen wurden 584 vermerkt. Die Kolonisten sind durchweg mit ihrer Lage zufrieden. Das beweist auch der Umstand, daß die meisten Zuzügler engere Landsleute der Ansiedler und von diesen herbeigerufen sind.

Reutlingen, 16. Mai. Das hier errichtete Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde feierlich enthüllt. Eine große Menschenmenge hatte sich zu dem Acte eingefunden. Das Denkmal ist nahezu vier Meter hoch. Auf Stufen von Granit erhebt sich das Postament von Syenit und auf diesem die vom Prof. Dietrich in Berlin modellirte Marmorbüste des Kaisers. Auf den Seiten des Postaments sind die Reliefbilder des Kaisers Friedrich sowie von Bismarck und Moltke in Medaillonform angebracht. Die Rückseite des Denkmals trägt die Inschrift: „Kaiser Wilhelm I., dem Gründer des deutschen Reiches, aus Dankbarkeit gewidmet."

Ausland.

Frankreich. Zu unserem gestrigen eigenen Drahtbericht über die Explosion in Tournai erhalten wir folgende Details. Durch Explosion entzündeter Petroleum-Vorräthe wurde das Haus eines Färbermeistes und das daran stoßende Nachbargebäude in die Luft gesprengt, wobei zwei Menschen getödtet und fünf lebensgefährlich verwundet wurden. Die Explosion fand im Keller statt. Der Parterreladen und ein Laden des Nebenhauses sind Trümmerhaufen. Der Hausbesitzer wurde nach $^3/_4$ Stunden aus dem Explosionskeller durch die Feuerwehr im verkohlten Zustande hervorgezogen. Ein Arbeiter, der ebenfalls verwundet, ist bereits im Hospital gestorben; ein junges Mädchen ist furchtbar verbrannt. 15 Meter im Umkreise sind sämmtliche Häuser schwer beschädigt, alle Fenster sind zertrümmert. Die Ursache zu diesem Unglück wird der Unvorsichtigkeit mit dem Umgehen des Petroleums zugeschrieben.

Großbritannien. Die Königin Victoria hat ihren Enkel, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, zum Ritter des Hosenbandordens, des höchsten englischen Ordens, ernannt. — Die Londoner Zeitungen bestätigen, daß die hauptstädtische Polizei außerordentliche Maßregeln zur Sicherheit des Parlamentsgebäudes getroffen hat. — Die Fortdauer des Ausstandes der Kohlenarbeiter in Durham wird vielen Industrieen sehr peinlich. Die Kohlenpreise halten sich andauernd auf hoher Stufe. — Das Elend in den Eisenbezirken Neu-Englands ist furchtbar. In Cleveland nagen, wie der Berichterstatter der Daily News meldet, abgesehen von den ausständigen Bergleuten, 100 000 Männer, Weiber und Kinder am Hungertuch. Sie haben kein Brennmaterial und theilweise sogar ihre Möbel verkauft, „um den Wolf von der Thüre fernzuhalten." In Middlesbrough liegen die Dinge ähnlich. Wenn nicht bald ausgiebige Hilfe kommt, so müssen die Armen vor Hunger umfallen. Der vom Stadtrath von Middlesbrough in Leben gerufene Hilfsfonds ist erschöpft. Bis jetzt wurden jede Woche davon 400 Lstr. für die Arbeitslosen verwendet. In Middlesbrough müssen viele Familien mit 3 Schill. die Woche jetzt auskommen und davon muß noch die Miethe bezahlt werden. Die meisten Vermiether sind natürlich so anständig, ihre Miether in dieser Zeit der Noth nicht zu drängen, es giebt aber auch leider Ausnahmen, welche aus den Armen unter der Androhung der gerichtlichen Vertreibung noch einen Schilling von den Unterstützungsgeldern herauspressen. Der Anblick der bleichen abgezehrten Kinder ist furchtbar. 3000 werden in 6 verschiedenen Schulen der Stadt Mahlzeiten verabreicht. Die Zahl der Arbeitslosen in Cleveland und Middlesbrough droht noch immer weiter zu wachsen. Die Bürgermeister von West-Hartlepool, Middlesbrough, Stockton-on-Tees und Darlington haben einen Aufruf in der englischen Presse veröffentlicht, in welchem sie um milde Beiträge für die 100 000 Leute bitten, welche durch den Ausstand der Bergleute von Durham in die bitterste Noth gerathen sind. Niemals habe es in England seit der Baumwollenhungersnoth in Lancashire vor 30 Jahren solches Elend gegeben. Der Lordmajor der City von London hat sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt.

Amerika. Ein verheerender Wirbelsturm zerstörte im Tankey-Thale in Texas alle Ansidelungen. Fünf Personen sind getödtet und zehn tödtlich verletzt, viele leicht. Die Hochfluten im Missisippi-Thal sind im Abnehmen begriffen. — In Mexiko sind, wie der „Voss. Ztg." telegraphirt wird, aus Anlaß der bekanntlich bevorstehenden Präsidentenwahl Unruhen ausgebrochen, an welchen sich besonders Studenten betheiligten. Die Anhänger und Gegner des heutigen Präsidenten Porfirio Diaz geriethen hart aneinander. Die Behörden schritten energisch ein, sodaß die Ruhe bald wieder hergestellt werden konnte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 17. Mai. (Feuer.) Gestern ist das Haus, die Scheune und die Stallung des Besitzers Wilhelm Wonowski total niedergebrannt. Auch von dem Mobiliar konnte nichts gerettet werden.

— **Briesen,** 17. Mai. Das Hotel Hoffmann ist heute durch freihändigen Verkauf für den Preis von 52 000 Mark an den Kaufmann Betlejewski übergegangen.

— **Strasburg,** 17. Mai. (Selbstmord.) Schon wieder ist von einem Selbstmorde in der Garnison zu berichten, der zugleich einen Beweis von der ungeheuren Durchschlagskraft der neuen kleinkalibrigen Geschosse giebt. Gestern Nachmittag schoß sich der Unterofficier Gestrich mit einem Dienstgewehre eine Kugel durch die Brust. Das Geschoß durchbohrte den ganzen Körper, drang dann durch ein Bett und die Decke des Zimmers auf den Bodenraum. Dienstliche Zerwürfnisse und eine bevorstehende Freiheitsstrafe sollen der Beweggrund gewesen sein.

— **Krojanke,** 17. Mai. (Der gestrige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) war von schlechtem Wetter begleitet. Der Austrieb an Rindvieh war sehr gering. Das vorhandene Material befand sich in schlechtem Futterzustande. Es wurden bei gedrückten Preisen nur wenig Geschäfte abgeschlossen. Gute Milchkühe kosteten 210 bis 270 Mark, mittlere Waare 150 bis 210 Mark, geringere Waare 90 bis 150 Mark.

— **Argenau,** 17. Mai. (Verschiedenes.) Die Lehrer haben die Aufmerksamkeit der Schuljugend auf die seit einiger Zeit hier häufig aufgelassenen Brieftauben gerichtet. Infolgedessen sind in wenigen Tagen zwei dieser Thierchen, vom Fluge ermattet und beschädigt, eingefangen und nach Thorn gesandt worden. Dieselben trugen die Nummern 1009 und 1048; 6 andere Brieftauben bewohnen seit etwa acht Tagen den Thurm der katholischen Kirche, sind aber sehr scheu. Auch dies ist zuständigen Orts gemeldet worden. — Das Conzert der Thorner Artilleriekapelle im Brunnerschen Saale war schwach besucht.

— **Netzthal,** 17. Mai. (Waldbrand.) Am 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr, entstand in einer Kiefernschonung der Jellener Forst, zur Herrschaft Smogulec gehörig, ein Waldbrand. Durch die Energie und Entschlossenheit des neu zugezogenen Rittergutspächters Herrn Max Schauer auf Jellen wurde der Brand mit Hülfe seiner sämmtlichen Feldarbeiter und Pferdeknechte, bewaffnet mit Spaten und Stöcken, in 2 Stunden glücklich gelöscht. Wäre dies nicht geglückt, so konnte der angrenzende Hochwald von ca. 8000 Morgen auch leicht bei der herrschenden Windrichtung ein Raub der Flammen geworden sein. Den Thäter, einen arbeitsscheuen Menschen, ergriff noch im Laufe des Nachmittags der dortige Gensdarm. Circa 6 Morgen Kiefernschonung sind vernichtet worden.

— **Pleschen,** 16. Mai. (Erschossen.) Durch Spielen mit einem Gewehr hat sich gestern in dem nahe gelegenen Orte Zawidowitz ein schreckliches Unglück zugetragen. Während das Banasinskische Ehepaar in der Kirche war, suchte der 14jährige Knabe aus dem Schrank das Gewehr des Vaters hervor, welches mit Schrot geladen war. Der Knabe spielte an dem Hahn und Drücker, der Schuß ging los und traf, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, die zehnjährige Schwester so unglücklich in den Kopf, daß dieselbe sofort ihren Geist aufgab.

Locales.

Thorn, den 19. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 20. 1648. Tod des Königs Wladislaus IV. zu Merecz in Litthauen, in Folge dessen allgemeine Landestrauer.

Klar und deutlich, vom Winde getragen, tönte es zu ihm herüber — wie aus einer andern Welt:

„Wer weiß, ob wir uns wiedersehn!" — —

Seine Hände griffen nach seiner Brust, als wollten sie dieselbe zerreißen in namenlosem Weh, und nieder stürzte er auf die Kniee.

„Toni, Toni," schrie er auf im wildesten Schmerz, „vergieb, vergieb mir, daß ich so von Dir gehen konnte, aber ich mußte, ich mußte es, wollte ich nicht auch Dein Leben vergiften . . . . O, Mutter, meine engelsüße Mutter, habe Du Barmherzigkeit mit Deinem armen, irregeleiteten Kinde und zeige Du mir den Weg, den ich gehen muß. . . . Toni, meine Toni! — Allbarmherziger Gott! — Wer weiß, ob wir uns wiedersehn?"

XIX.

Schachzüge.

„Bitte, bleiben Sie ruhig sitzen, unter alten Freunden bedarf es keiner Förmlichkeiten!"

Dem kleinen Mann auf seinem kurzlehnigen Komptoirsitz blib wortgetreu der Atem in der Kehle stecken, indeß er sein Gesicht dem Sprecher zuwandte, welcher nach kurzem Klopfen rasch eingetreten war, die Thür hinter sich geschlossen hatte und nun ihm die Hand entgegenstreckte. Er wollte trotz dessen Worten sich erheben, aber dieser drückte ihn auf seinen Sitz zurück.

„So machen Sie doch keine Umstände," sagte er mit jovialem Tone. „Schonen Sie Ihre Gliedmaßen! Sehen Sie, ich setzte mich auch, — so plaudert's sich am gemüthlichsten!"

Damit hatte er die Lehne des einzigen, recht wackligen Stuhles, der sich noch in dem Raume befand, erfaßt und ihn dermaßen gerückt, daß er halb vom Licht abgewandt zu sitzen kam, den Mann auf dem Sessel jedoch scharf ins Auge fassen konnte.

„Gott der Gerechte!" fand dieser jetzt endlich die Fähigkeit zum Sprechen. „Was verschafft mir die Ehre mit einem Vertreter der hohen Polizei?"

Der andere lachte kurz auf.

„Machen Sie doch nicht solch Geseires, alter Freund," sprach er zutraulich. „Warum sollte ich nicht einmal aus reiner Anhänglichkeit zu Ihnen kommen können? — Sie machen ein Gesicht, welches sagt, daß Sie mir das nicht glauben. Nun, geben Sie acht, — es ist doch so. Hören Sie nur. Aus sicherer Quelle weiß ich, daß Sie einem jungen Menschen gefällig sich erwiesen, der bei Nacht und Nebel über See gegangen ist. Aus purem Interesse für Sie möchte ich wissen, ob Sie Schaden dabei gelitten haben. Ich meine den jungen Volkheim!"

Der biedere Herr Robert Feilscher machte ein Gesicht, als gälte es, eine bittere Pille hinunterzuschlucken.

„Sie haben vielleicht davon gehört, daß der junge Herr Volkheim fort ist?" fragte der Kriminalbeamte, denn er war der Sprecher, mit scharfem Blick.

Der andere wand sich wie ein Wurm auf seinen Sitz.

„Gott, wie heißt?" gurgelte er hervor. „Von wem soll ich gehört haben von der Abreise eines so noblen Herrn? Was weiß ich davon, was in einer Welt vorgeht, wie die, in der Leute leben, wie der Herr Volkheim?"

„Aber Sie wissen doch zweifellos von dem traurigen Ereigniß in der Familie?"

Der Wucherer zuckte nochmals die Achseln, als wollte er im voraus sich für die Worte entschuldigen, die er sprach.

„Durch die Zeitungen, Herr Kriminal, durch die Zeitungen," stieß er aus. „Wer beschäftigt ist, wie ich, von früh bis spät, dessen ganzes Leben nichts ist als Arbeit, was weiß der von dem, was in der Welt vorgeht, wenn er es nicht erfährt durch die Zeitungen?"

Der Beamte nickte ruhig.

„Sie wissen es also doch," sagte er lakonisch. „Nun, dann denken Sie sich das übrige wohl."

Der kleine Mann schüttelte den Kopf

(Fortsetzung folgt.)

„ 20. 1756. Vollendung des Baues der Altstädtischen evangelischen Kirche zu Thorn.

— **Personalien.** Herr Landrichter Martell, hierselbst, ist zum Landgerichtsrath ernannt worden. — Der Besitzer Michael Falkiewicz in Biskupitz ist zum Steuererheber für die Gemeinde Biskupitz wiedergewählt worden. — Der Gasthofbesitzer Heinrich Becker in Ziegelwiese ist znm Steuereheber für Ziegelwiese gewählt. — Der Schulvorsteher Schnecke zu Koszczorrek ist zum Schulkassenrendanten der Schule zu Kaszczorrek gewählt.

— **Zum Kaiserbesuch in Danzig.** Herr L. Guldzinski in Danzig über dessen Kunstsammlungen wir bereits früher wiederholt berichtet haben, hat viele seiner Schätze zur Ausschmückung des Artushofes in Danzig, in welchem der Kaiser den Ehrentrunk der Stadt entgegengenommen hat, hingegeben. Die reiche Sammlung des Herrn G. wurde vorgestern von dem Ober-Hofmarschall Grafen Eulenburg, dem Ober-Burggrafen von Lehndorff und von verschiedenen anderen hochgestellten Herren des kaiserlichen Gefolges besichtigt. Die Kunstschätze erregten allgemeine Bewunderung. Herr G. steht unserer Stadt durch verwandtschaftliche und freundliche Bande nahe, die neue Anerkennung, die dem eifrigen Sammler zu Theil geworden ist, wird auch hier mit Genugthuung begrüßt werden

— **Ordensverleihungen.** Bei seiner Anwesenheit in Danzig hat der Kaiser ferner den Kronen-Orden 2. Klasse Herrn Geh. Commerzienrath Schichau in Elbing, den Kronen-Orden 4 Klasse Herrn Commerzienrath Peters, Vorsteher der Kaufmannschaft in Elbing, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse Herrn Regierungs-Sekretär Voigt vom Ober-Präsidium in Danzig verliehen.

— **Das gestrige erste Garten Concert** im Schützenhaus hatte leider unter der Ungunst der Witterung, welche die versäumten „gestrengen Herren" nachliefern zu wollen scheint, zu leiden. Dazu kam noch die gleichzeitige Spielzeit des Circus Drexler-Lobe, sodaß das ganz vorzüglich zusammengestellte und ausgeführte Concert vor sehr schwach besuchtem Hause gespielt wurde. Es ist immerhin dankend anzuerkennen, daß der Herr Schützenwirth dieses erste Garten-Concert consequent bis zu Ende führen ließ, doch hoffen wir, daß seine weiteren Sommerunternehmungen von besserem Wetter begünstigt sein werden.

— **Circus Drexler-Lobe** Auch die zweite Vorstellung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die Exercitien wurden durchweg vorzüglich ausgeführt, selbstverständlich mit anderem Material, wie es bei einem Marstall von allein 20 Reitpferden zu erwarten war. Wir haben die Leistungen des Herrn Bedini, welcher seinem Concurrenten und Vorgänger Hubert Cook doch mindestens gleichsteht, der Drathseilkünstlerin Hodgini, der ganz vorzüglichen Parterre-Gymnastiker Gebr. Orato als dem übrigen von uns schon gewürdigten Ensemble gleichwerthig noch zu erwähnen, und fügen hinzu, daß die heutige (Donnerstag-) Vorstellung ein durchaus neues Programm bieten wird.

— **An Stelle** der auf Freitag verlegten Stadtverordneten-Versammlung fand eine lange Sitzung des Finanz-Ausschusses statt.

— **Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft** beabsichtigt, eine Siedlungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika ins Leben zu rufen, nachdem die deutsche Reichsregierung derselben ein für Siedlungszwecke vorzüglich geeignetes Gebiet Klein-Windhoek, welches sehr günstig auf der Grenze zwischen Damara- und Namaland gelegen ist, zur Verfügung gestellt hat. Es wird beabsichtigt, Deutschen, welche sich in Klein-Windhoek als Viehzüchter und Farmer niederlassen wollen, selbst aber nicht ganz ohne Mittel sein dürfen, den Anfang und die Gründung ihrer Existenz zu erleichtern, a) durch kostenlose Hergabe von Land zur Heimstätte und durch Zuweisung des Rechts der Weidenutzung, b) durch Gewährung eines baren Vorschußes gegen mäßige Verzinsung, c) durch Unterstützung beim Erwerb des Zuchtviehs. Mit berechtigten Hoffnungen blickt man in weitesten Kreisen auf dieses Unternehmen, das nach dem Urtheil aller Sachverständigen für Unternehmer und Ansiedler gute Früchte tragen wird und vor allem geeignet ist, den Werth Deutsch-Südwestafrikas, für dessen Besitz England gern bedeutende Opfer aufwenden würde, zur Geltung zu bringen. Erst durch dieses Kolonisationsunternehmen machen wir das Land zu unserm eigenen, das wir im besten Sinne des Worts dadurch erwerben. Um die Betheiligung an diesem ersten deutschen Siedlungsunternehmen weiteren Kreisen zu erleichern, sind die Antheilsscheine auf den mäßigen Einzelbetrag von 200 Mark bemessen, und wird es auch Gesellschaften gestattet, korporativ solche zu erwerben. Die Betheiligung an dem Unternehmen ist aber nicht nur eine patriotische und gute That im kolonialen und kolonisatorischen Sinne, sie bedeutet auch eine Kapitalanlage, bei welcher eine Rente um so eher zu erwarten ist, als einmal die den Ansiedlern gewährten Vorschüsse sicher gestellt und verzinst werden und zum andern die für den Besitz der Gesellschaft reservirt bleibenden Ländereien mit der zunehmenden Ansiedlung bedeutend an Werth gewinnen. Nähere Auskunft wird gern ertheilen und Zeichnungen entgegennehmen die deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W., Linkstraße 25; auch ist die Redaction dieser Zeitung zu weitern Auskünften gern erbötig.

— **Schwurgericht.** Die dritte diesjährige Sitzungsperiode beginnt am 20. Juni cr. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Directors Worzewski. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Fabrikbesitzer Ludw. Sichtau aus Mocker, Rittergutsbesitzer Carl Keibel aus Folsong, Gutsbesitzer Hugo Schmiedicke aus Lautenburg, Rentier Johann von Czapski aus Thorn, Domainenpächter Heinrich Krech aus Althausen, Besitzer Theodor Auschwitz aus Ober-Nessau, Fleischer Hypolit Rozacki aus Neumark, Kaufmann B. Lauterborn aus Culm, Gutsbesitzer Theodor Fischer aus Wimsdorf, Molkereibesitzer Julius Gerlach aus Briesen, Gutsbesitzer Julius Borneyer aus Sternberg, Rittergutsbesitzer Georg Borchmann aus Lindhof, Königlicher Garnison-Bau-Inspector Leo Saiage aus Thorn, Gutsbesitzer Gustav Weinschenk aus Rosenberg, Kaufmann Ephraim Pick aus Strasburg, Gutsadministrator Bernhard Schoenlau aus Mroczno, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Rakowitz, Besitzer Erdmann Krüger aus Ober-Nessau, Gutsbesitzer Ernst Haukwitz aus Czemlewo, Bäckermeister Hermann Kolinski aus Thorn, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeldt aus Thorn, Rittergutsbesitzer Curt v. Kries aus Friedenau, Brauereibesitzer Adalbert Olszewski aus Lautenburg, Kaufmann Benno Richter aus Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm Klug aus Ernstrode, Besitzer Johann Gehrz aus Ober-Nessau, Rittergutsbesitzer Albert von Boltenstern aus Batlewo, Hotelier Max Schulz aus Culm Mühlenbesitzer Michael Lewin aus Mühle Lissewo, Oekonom August Richter aus Ludwigslust.

— **Brand.** Gestern Nachmittag 2 Uhr brach ein Gefahr drohender Brand in einem Einwohner-Haus des Herrn Gutsbesitzer Weinschenk in Grzywna aus. Die erwachsenen Mitglieder der Familien, welche das, Haus bewohnten, waren gerade auf dem Felde beschäftigt, doch gelang es alle Kinder zu retten und nur eins erlitt größere Brandwunden, wahrscheinlich dasjenige, durch dessen Schuld das Feuer ausgekommen ist. Durch das erfolgreiche Eingreifen der städtischen und der der Zuckerfabrik gehörigen Spritze wurde der Rumpf des Gebäudes erhalten und die meisten der Mobilien, wenn auch angebrannt, gerettet. Das Haus war mit 2000 Mark versichert.

— **Den verschwundenen Knaben** will man in der Gegend von Schirpitz gesehen haben; er soll sich dort bei einem Bauer als Hütejunge angeboten haben.

— **Der Dieb,** welcher vor einigen aus einer Papierhandlung in der Brückenstraße einen Posten Papier entwendet hat, ist in einem Arbeitsburschen ermittelt und verhaftet worden.

— **Gefunden:** Eine Puppe mit blauseidenem Kleidchen im Glacis, Spielplatz III.

— **Arretirt** wurden 3 Personen.

Vermischtes.

(Das geheimnißvolle „Vitalin"), nach dessen Einspritzung der Petersburger Stadthauptmann Gresser gestorben ist, entpuppt sich, je mehr es durch die eingeleitete gerichtliche Untersuchung seines mystischen Nimbus entkleidet wird, mit dem es ein geschickter Charlatan zu umgeben wußte, immer deutlicher als ein ganz kolossaler Schwindel. Wie die Petersburger Blätter jetzt melden, ist die von Herrn Gatschkowski als Bestandtheile des Vitalin angegebene Mischung von Borax und Glycerin eine bei den russischen Dorfbadern wohlbekannte Mixtur, welche von ihnen als äußerliche Einreibung gegen rheumatische Leiden angewendet wird. Ihren innerlichen Gebrauch will Gatschkowski im Kaukasus kennen gelernt haben und dadurch — was man noch nicht zu glauben braucht — von der Schwindsucht befreit worden sein. Das neue, was dieser moderne Zauberkünstler hinzuthat, war die Vorschrift der Einspritzung unter die Haut, offenbar, um es dem Tuberkulin gleichzustellen. Gatschkowski begnügte sich aber nicht, sein „Vitalin" nur gegen Rheumatismus und Schwindsucht zu empfehlen, sondern er pries es als geheimnißvolles Allheilmittel, das gegen alle möglichen Krankheiten helfe, namentlich aber Lebemännern, die ihren Körperverfall zu beklagen anfangen, neue Lebenskraft einflöße. Gerade diese letztere Eigenschaft soll dem „Vitalin" im heiligen Russenreiche viele Gläubige zugeführt und seinem Erfinder eine ausgiebige Erndte ermöglicht haben.

Die feierliche Einstellung des deutschen Kronprinzen in das erste Garderegiment z. F. ist selbstverständlich in ihren verschiedenen bedeutungsvollen Phasen durch photographische Momentaufnahme verewigt worden. Vier derselben sind in den Schaufenstern einiger Berliner Kunsthandlungen zur Ausstellung gelangt. Den rechten Flügelmann der Leibkompagnie des ersten Garderegiments, einem Riesen, der mehr als 6 Fuß messen mag, reicht der Kronprinz knapp bis zum Ellenbogen. Das schnellere Wachsthum der Angehörigen des Hohenzollernhauses beginnt gewöhnlich erst nach dem 15. Lebensjahre, wenigstens liefern für diese Thatsache zahlreiche Beispiele jene Messungen von Hohenzollernprinzen an einer Thürzarge aus dem Potsdamer Stadtschlosse, die nunmehr im Hohenzollern Museum aufgebahrt wird. — Die kürzlich von Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht der Kronprinz sei mit seinem Pferde gestürzt, ist unwahr.

Großer Besuch in Friedrichsruhe. Wie die „Hamb. Nachr." erfahren, treffen Graf und Gräfin Hoyos mit ihrer Tochter, der Gräfin Margarethe, der Braut des Grafen Herbert Bismarck, in Begleitung des Letzteren, künftigen Sonnabend zum Besuche in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des gräflichen Paares theilzunehmen. Alsdann dürfte sich der Fürst auf der Route durch Bayern zur gewohnten Kur nach Kissingen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Gastein nicht ausgeschlossen.

Verschiedene preußische Landräthe fordern die Landwirthe dringend auf, die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden nicht zu unterlassen, da Steuererlasse der Unterstützungen wegen Hagelschadens grundsätzlich nicht mehr gewährt werden sollen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Dirschau, 18. Mai. Der Kaiser besichtigte heute die Durchsticharbeiten bei Siedlersfähre und nahm bei der Rückfahrt auf der Landungsbrücke von 14 Damen ein Bouquet entgegen. Um 12 Uhr wurde die Weiterfahrt nach Dirschau angetreten. Hierbei wurde der „Gotthilf Hagen" von Eiswachtböten eskortirt. Nachmittags 2 Uhr traf der Kaiser in Dirschau ein und bestieg den Sonderzug zur Weiterfahrt nach Marienburg.

Elbing, 18. Mai. In dem gegen 5 Uhr in Schlobitten eingetroffenen Hofzuge befand sich auch der Vice-Oberjägermeister Graf Richard von Dohna. Der Kaiser, welcher Jagdkostüm trug, wurde von Excellenz Dohna ehrfurchtsvoll begrüßt. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof befand sich eine zahlreiche Volksmenge, welche den Kaiser bei seiner Fahrt nach dem Schlosse mit brausenden Hurrah's begrüßte. Nach eingenommenem Diner fuhr der Kaiser, in Begleitung des Flügeladjutanten Major Kessel, sowie des Generalarztes Leuthold zur Pürschjagd. Das andere Gefolge kehrte von Marienburg direkt nach Berlin zurück.

Berlin, 18. Mai. Ueber den weiteren Verlauf der Kaiserreise von Schlobitten aus sind, dem Vernehmen nach, nähere Dispositionen bis jetzt noch nicht getroffen. Die Rückkehr nach Berlin, beziehungsweise Neues Palais, wird allerdings vor dem 28. d. Mts. nicht erwartet. Die Königin von Holland wird wahrscheinlich am 28. Mai zum Besuch der Majestäten in Potsdam eintreffen.

Paris, 17. Mai. Nach der Vorlage, die heute den Kammern zugeht, soll der Wittwe des Restaurateurs Véry eine Pension von 1200 Frcs., der Tochter eine Pension von 800 Frcs. bewilligt werden.

— Exkönig Milan ist in Folge der letzten Vorgänge gesellschaftlich in Paris unmöglich geworden und wird Frankreich daher verlassen.

Rom, 18. Mai. Nach einem hier zirkulirenden Gerüchte wird nicht Giolitti sondern Brin den König auf seiner Reise nach Berlin begleiten.

Warschau, 17. Mai. Der Ober-Polizeimeister verfügte nach der „N. Fr. Pr." die sofortige Ausweisung von 120 Deutschen und 78 Oesterreichern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 5. 92.	18. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,80	215,30
	Wechsel auf Warschau kurz	214,55	215,10
	Deutsche $3^1/_2$ proc Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,50	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	65,40
	Westpreußische $3^1/_2$ proc Pfandbriefe	95,20	95,20
	Disconto Commandit Antheile	192,90	192,70
	Oesterr. Creditactien	170,50	170,40
	Oesterreichische Banknoten	170,70	170,60
Weizen:	Mai	184,—	185,25
	Juni-Juli	184,—	185,25
	loco in New-York	96,$^1/_2$	96,$^1/_2$
Roggen:	loco	195,—	197,—
	Mai	195,50	193,50
	Mai-Juni	191,—	193,20
	Juni-Juli	185,—	186,50
Rüböl:	Mai-Juni	54,40	54,60
	Sept.-Octb.	54,40	54,50
Spiritus:	50er loco	59,90	59,80
	70er loco	40,20	40,—
	70er Mai-Juni	39,80	39,70
	70er August-Sept.	40,90	40,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp 4 pCt.

Die Verschönerungskunst

deren Kultus und Ziele in dem Worte „Kosmetik" zusammengefaßt sind und welche schon aus den Zeiten des klassischen Alterthums datirt, ist sich, wenn auch im Laufe der Jahrhunderte äußerlich verändert, dem Wesen nach bis heute gleich geblieben: **„Der dem Menschen gemeinsame Wille und das Bestreben, sich zu schmücken, Körper und Gesicht hübsch zu machen und durch Beseitigung oder Verhütung mancherlei Mängel die natürliche Schönheit zu erhalten."**

Diesem berechtigten allseitigen Bestreben dienen unzählig angepriesene Mittel, bei deren Wahl und Anwendung jedoch um so größere Vorsicht anzuwenden ist, als viele derselben nur einen momentanen Erfolg erzielen, bei längerer Anwendung aber in Folge ihrer chemischen Nebenwirkungen den schwersten Schaden auf den Organismus auszuüben im Stande sind, wie z. B. bleihaltige Haarmittel, quecksilberhaltige Hautmittel, salizylhaltige Zahnmittel etc.

Insbesondere bei letzteren sind die schädlichen Folgen von um so größerer Wichtigkeit, weil, wenn der Schutz der Zähne, das Email oder Schmelz einmal angegriffen und zerstört ist, sich derselbe nie wieder ergänzt und die Zähne dadurch unrettbar dem Ruine verfallen sind. Abgesehen von dem häßlichen Anblick schwarzer, cariöser Zähne, ist der kurze anfängliche Erfolg durch die Erkrankung mit begleitendem Zahnschmerz sowie schließlichen Verlust der Zähne als unentbehrliche Kauorgane theuer bezahlt.

Schon vor einer Reihe von Jahren hat die durch ihre cosmetischen Spezialitäten für Haar-, Haut- und Zahnpflege bekannte Firma Carl Kreller in Nürnberg auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß ein Zusatz von Salizylsäuere zu kosmetischen Zahnmitteln die Zähne ruinirt, und hat an dessen Stelle das Tymol als Antisepticum aufgenommen. Der Verlauf der Zeit hat den Vorzug des letztern zur Evidenz bewiesen.

Während vor Kurzem in Oesterreich von der Sanitätsbehörde Mundwasser etc. mit Salizyl wegen seiner Schädlichkeit dem freien Verkaufe entzogen wurde, werden von competenten Autoritäten- und einschläglichen Fachschriften die Kreller'schen Thymol-Präparate aufs Wärmste empfohlen.

Es liegen uns u. A. Begutachtungen aus dem „Reichs-Medicinal-Anzeiger" v. Jahre 1881, der „Medicinischen Wochenschrift" vom Jahre 1887, dem „Rothen Kreuz" (Central-Organ für Hygnie) vom Jahre 1891 etc. vor, welche bei eingehendster Begründung die prompte und absolut unschädliche Wirkung des Tymols den Schäden der Salicylsäuere degenüberstellun und die Kreller'schen Präparate wie Zahnpasta, Zahnkonserve, Mundwasser insbesondere zur prophylaktischen Pflege für Zahn- und Mundhöhle geeignet hervorheben.

Die instruktiven Gebrauchsanweisungen enthalten außerdem noch verschiedene höchst beachtenswerthe Winke für Zahnpflege im Allgemeinen und rechtfertigen auch nach dieser Richtung die allseitige Anerkennung, welche genannte Firma wegen ihrer vorzüglichen cosmetischen Specialitäten in reichem Maße genießt.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied nach langem Krankenlager mein innig geliebter Mann, Sohn, Bruder und Onkel, der Besitzer

A. Glantz

im Alter von 42 Jahren, was allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Mocker, 18. Mai 1892.

Gottliebe Glantz,
Vater u Bruder,
Zeug = Lieutenant H. Glantz

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Mai, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Kl. Mocker auf dem hiesigen Kirchhofe statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor der Wohnung des Kunstgärtners **Zorn** zu **Thorn**, Culmer-Vorstadt

ein Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 19. Mai 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 21. Mai cr.,
Mittags 1 Uhr

werde ich bei den Händler und Gastwirth **Bendit**'schen Eheleuten in **Siemon:**

eine größere Parthie Schürzen- und Hausleinen, 1 Wagen, 1 Schlitten, 2 Spiegel, 6 Wiener-Rohrstühle, 1 mah. Wäschespind, ca. 200 Stück Reisigbesen u. A. m., sowie in **Korzyt** vor dem Gasthause des Hrn. **Lachmann**

einen dort untergebrachten Gestellwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher
in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Lagerräume 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. April 1895 haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, 21. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pfg. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 7. Mai 1892.

Der Magistrat.

Zur gefl. Notiz!

Gegen Einsendung von **1 Mark 50 Pfg.** in Briefmarken oder Postanweisung werden folgende **23 Gegenstände** franko versandt: **1 Neuestes Berliner Lieder- und Couplet-buch mit Noten** (für Theatervereine, famos geschrieben!) z. B.:

„Im Grunewald ist Holz-Auktion, Holz-Auktion", „Lindemann, Lindemann, was gehn Dir denn die Mädchen an", „Wenn die Schwalben wiederkommen, :,: die werden schau'n :,:" u. s. w.

Neu! **Raubmörder Wetzel vor den Geschworenen,** mit Original-Bericht der Gerichtsverhandlung in 4 Bildern.



Ein **6. u. 7. Buch Moses,** (staunenerregend). 1 **Spiel Zauber- und Wahrsagekarten** (Jeder Person wahrzusagen). 1 **Buch** mit vielen neuen **Witzen u. Anekdoten** (reich illustrirt). 1 **Geheimnisse von Berlin, Berlin bei Tag und Nacht,** (Sensationell). 1 Neues **Taschenliederb.,** enthält die neuest Vogelwiesen- und Schützenlieder und **Couplets m. Noten.** (Originell.) 1 **Geheimniss der Liebe,** (sehr amüsant!) 1 Die **Kunst,** eine **reiche Braut** zu bekommen (sehr gut). **10 Stück Geburtstags- u. Witzkarten** 1 Neues illustr. **Witzblatt „Berliner Humor".** Außerdem: 1 Neuer **Amerikanischer Schnellphotograph.** (Für Jedermann.)

Alles zusammen kostet nur **1 Mk. 50 Pfg** und versendet umgehend nach jedem Orte **Deutschlands** und **Oesterreichs** die **Berliner Verlagsbuchhandlung** von **Reinhold Klinger, Berlin N.O., Weinstr. 23. Illust. Preisl. 10 ₰.**
(Telephon Amt 7b, Nr. 553.)

Händler, Colporteure, sendet Adresse ein!

J. Hirsch,

Breitestr. 32. **Hutgeschäft.** Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche u. steife Herrenhüte, früher 3, 4 u. 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 u. 3,50 Mk.

Hocheleg. Haarhüte in neuesten Façons. früher 6, 8, 9 u. 10 M., jetzt 4,5, 6 u. 7 M.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. October 1892 zu vermiethen.

Aufruf

um Gaben zur Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen! In diesem Sinne ist am 22. März vorigen Jahres der Grundstein zu einer Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche gelegt worden und zwar an der Stelle, welche der verewigte Monarch einstmals für eine Dankeskirche ausersehen hatte. Noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres werden die Mauern des Kirchengebäudes voraussichtlich sich bis zum Hauptgesims erheben.

Zwei Drittel der ganzen Bausumme sind vorhanden, Dank der opferwilligen Theilnahme, welche die Unternehmung eines Baues, der mit dem Namen des großen und geliebten Todten verbunden ist, von Anfang an gefunden hat.

Soll aber dies Werk außen und innen in würdiger Weise ausgeführt werden, für kommende Zeiten ein entsprechendes Zeugniß von der dem Unvergeßlichen über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Verehrung, so bedarf es noch der Aufbringung von 500 000 bis 600 000 Mark.

Deshalb wenden wir uns an das ganze, in Dankbarkeit für den Heldenkaiser verbundene Volk mit der herzlichen Bitte, daß Jeder nach seiner Kraft durch Gaben mitwirken wolle, um die würdige Vollendung der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche sicher zu stellen.

Am heutigen Tage, dem 22. März, rufen wir die Bitte um erneute Spenden in's Land hinaus, des Wiederhalls im Herzen von vielen Tausenden gewiß.

Wir bitten die Beiträge an den Schatzmeister, Herrn Geh. Commercienrath **von Hansemann** zu **Berlin,** Unter den Linden 35, oder an einen der Unterzeichneten bezw. an die Redactionen, derjenigen Zeitungen zu senden, welche die Güte haben werden, sich zur Annahme von Beiträgen bereit zu erklären. (Geschieht! D. R.)

Berlin, den 22. März 1892.

Im Auftrage des von dem Evangelischen Kirchenbau-Verein für Berlin niedergesetzten Comitees für die Erbauung der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche.

von Wedell-Piesdorf, Minister des Königl. Hauses, Wilhelmstr. 73, Vorsitzender.

R. von Hardt, Kaufmann, Thiergartenstr. 35, stellv. Vorsitzender.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. Mai 1892.

Der Magistrat.

Schützenhaus.

Der Garten ist täglich geöffnet.

Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine.

Specialität: Moselweine.

Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier
stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll

A. Gelhorn.

Neu! Schränke mit Glaswänden.

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Grössen und neuesten Constructionen

empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

---

1 kleines Kurzwaarengeschäft ist zu verk. b. **Dobrzenski,** Rathhaus.

Ein möbl. Zimmer kann sogleich vermiethet werden **Windstr. 5,** I.

Freitag, den 20. d. M.,
6½ Uhr Abends
J. = u. Bef. = □ in III.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 21. Mai 1892,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
bei **Nicolai.**

7½ Uhr: Vorstandssitzung.

Tagesordnung:
Wahl 4 Delegirter zum Bezirkstage, Bezirksfest betreffend.
Berichte über die Grundsteinlegung auf dem Kyffhäuser.

Zahlreiches Erscheinen **dringend** erwünscht.

Der Vorstand.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.



Nur noch 4 Tage,

den 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade.

Donnerstag, den 19. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala - Elite - Vorstellung.

Freitag, den 20. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Brillant-Vorstellung.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Stetes Lager von 100 Stück!

Kinderwagen! Kinderwagen!

Größte Auswahl

in allen nur practischen Ausführungen

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

Philipp Elkan Nachf.

Theilzahlungen gestattet!

Waldmeister - Bowle,
à Flasche **Mk. 1,00**
empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Täglich frische

Spargel

bei Herren **J. G. Adolph** und **Th. Liszewski.** **Casimir Walter.**

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Turn- Verein.



Freitag, den 20. Mai 1892,
Abends 10 Uhr

Generalversammlung
bei **Schlesinger.**

Tagesordnung.
Wahl der Vertr z. Gauturntage.
Antrag der Gesangsabtheilung.

Freitag, den 20. Mai.
Auf dem Fischmarkte:
hochf. frischer Silberlachs u. Krebse bei Wisniewski

Komme!!!

jeden **Dienstag** und **Freitag** mit **hochfeinem Schweizerkäse** à Pfd. 70 Pfg., in größeren Stücken à Pfd. 65 Pfg. Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Kernfettes Rind- u. Hammelfleisch, sowie **Schweinefleisch** von jungen engl. Schweinen. **Kalbfleisch** von gemästeten Kälbern empfiehlt

A. Schinauer, Mocker.

Auf dem Neust Markt stehe **Dienstag u. Freitag** aus.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.